



editorial

Liebe Mitglieder und Freunde
des HWA,

es ist mir eine Freude, mich Ihnen an dieser Stelle als neuer Vorsitzender des HWA vorstellen zu dürfen. Noch viel lieber hätte ich das in einer „normalen“ Mitgliederversammlung getan, doch leider war dies aus den bekanntesten Gründen nicht möglich.

Dass ich in dieses Amt gewählt worden bin, hängt mit der Erkrankung meines Vorgängers Alfred Clouth zusammen, der zum Ende seines zweiten Amtsjahres seinen Rücktritt erklärt hat. Bei seinem gegenwärtigen Gesundheitszustand kann er die Aufgaben des Vereinsvorsitzenden nicht wahrnehmen. Ich wünsche Herrn Clouth alles Gute und hoffe, dass sein Genesungsprozess weiterhin gute Fortschritte macht.

Die kommenden Monate werde ich mich mit Hilfe von Herrn Dr. Eisenbach in die Aufgaben des HWA einarbeiten. Ich bin mir sicher, dass ich dem HWA auf die eine oder andere Weise nützlich sein kann.

Ich wünsche Ihnen trotz aller Einschränkungen ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2021.

Ihr
Robert Restani



Darmstadt als Industriestadt

Neuer Bildband aus dem Sutton-Verlag

Über Jahrhunderte hinweg war Darmstadt in erster Linie Residenzstadt. Die Anwesenheit des fürstlichen Hofes, der Regierung und der Beamtenschaft hat die Stadt nachhaltig geprägt und ihr Selbstbild mit geformt. Eine Stadt fast im Grünen, das Tor zur Bergstraße, Kunst und Kultur zugetan, kurz: ein idealer Wohnort für wohlhabende Rentiers und Pensionäre – so jedenfalls sah es die Darmstädter Stadtwerbung Ende des 19. Jahrhunderts. Sie lag mit dieser Charakterisierung keineswegs völlig falsch, aber das war eben nur eine Seite der Wirklichkeit. Die andere zeigte sich spätestens seit der Reichsgründung vor allem im Nordwesten der Stadt, wo ein bedeutendes Industriegebiet entstand.

Den Schwerpunkt der industriellen Entwicklung Darmstadts bildete der Maschinen- und Kesselbau, der um die Jahrhundertwende in Darmstadt mit mehr als einem halben Dutzend bedeutender Unternehmen vertreten war. An zweiter Stelle folgte die chemisch-pharmazeutische Industrie, die zunächst nur von der Firma Merck repräsentiert wurde, und zu der sich erst 1909 die Firma Röhm & Haas hinzugesellte. 1895 waren in Darmstadts Fabriken bereits 145 Kraftmaschinen in Betrieb. Ingeheim war Darmstadt zu einer Industriestadt geworden, wenngleich auch nicht in dem Maße wie Mannheim, Offenbach a.M. oder Hanau.

Der Bildband „Darmstadt – Leuchttürme der Industriegeschichte 1880 bis 1970“ präsentiert rund 200 Abbildungen von sieben traditionsreichen Darmstädter Unternehmen mit klangvollen Namen:

Donges, Goebel, HEAG, Merck, Röhm & Haas, Roeder und Schenck. Ein Großteil der bislang weitgehend unveröffentlichten Fotografien stammt aus dem Hessischen Wirtschaftsarchiv, andere aus Unterneh-



Das Titelblatt des Bildbandes zeigt die Abteilung für das Schleifen und Prüfen der Messer von Papierrollenschneidemaschinen bei der Goebel AG, 1931

mensarchiven und dem Stadtarchiv Darmstadt. Die einzigartigen Bilder dokumentieren ein wichtiges Kapitel Darmstädter Stadt- und Wirtschaftsgeschichte.

Ulrich Eisenbach, Darmstadt.
Leuchttürme der Industriegeschichte
1880 bis 1970, 168 S., 29,99 €
(ISBN 978-3-96303-257-8)

Eine Initiative der hessischen
Industrie- und Handelskammern
und der Handwerkskammer
Frankfurt-Rhein-Main

Übernahme des Donges-Archivs

Auch die Akquisition neuer Aktenbestände verläuft in Zeiten von Corona schleppender als sonst. Dennoch hat das Hessische Wirtschaftsarchiv einen klangvollen Neuzugang zu vermelden: Ende September 2020 unterzeichneten das HWA und die Donges SteelTec GmbH einen Depositatvertrag und bekundeten ihre Absicht, möglichst zeitnah die Archivalien aus den Kellern des Unternehmens ins Archiv zu überführen.

Die Donges SteelTec GmbH, vormals Donges Stahlbau GmbH, gehört zu den traditionsreichsten und bekanntesten Industrieunternehmen Darmstadts. Zurück geht es auf den Schlosser Georg Theodor Donges,

Nach dem Ersten Weltkrieg stellte Donges vorübergehend Kessel- und Kranwagen für die Deutsche Reichsbahn her, bis das Geschäft in den angestammten Geschäftsfeldern wieder anlief. In den Zwischenkriegsjahren bildeten der Bau von Eisenbahn- und später Autobahnbrücken den Schwerpunkt. Die Wiederaufbaujahre nach dem Zweiten Weltkrieg bescherten dem Stahlbauunternehmen volle Auftragsbücher. Die Donges Stahlbau GmbH war am Wiederaufbau zahlreicher Gebäude und Brücken beteiligt, vor allem in und um Darmstadt. 1953 entwickelte das Unternehmen ein eigenes Hallensystem aus leichten, ebenen

Fachwerken, mit dem es als erste deutsche Stahlbaufirma über ein Material sparendes Standardhallensystem verfügte. Als weiteres Tätigkeitsfeld kam nach 1950 der Kranbau hinzu.

In den 1960er Jahren beschäftigte Donges bis zu 650 Mitarbeiter. Zum Konstruktions- und Fertigungsprogramm gehörten neben dem Hallenbau der Hoch-, Kran- und Sonderbau (hier vor allem Brücken und Maschinenfundamente) sowie der Stahl- und Fensterbau. Später kamen der Bau von Flugzeughangars und von Kraftwerken hinzu. Nach der Insolvenz 2008 übernahm zunächst der Hitachi-Konzern das Unterneh-

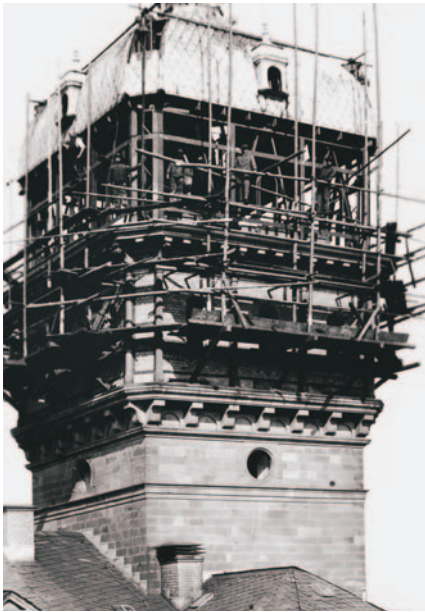


Blick in eine Halle der Lokomotiv-Reparaturwerkstatt der Preußisch-Hessischen Eisenbahn in Darmstadt, 1911

der 1872 die Schlosserei Geyer in der Bleichstraße 5 in Darmstadt erwarb und dort eine Bau- und Kunstschlosserei betrieb. Nach mehreren Umzügen als Folge der Ausweitung des Fabrikationsprogramms und des damit verbundenen Wachstums entschied sich Donges 1897 zum Bau einer neuen Fabrik mit Gleisanschluss an der heutigen Mainzer Straße 5. Zu diesem Zeitpunkt zählte das Unternehmen bereits 200 Beschäftigte. Zum Produktionsprogramm gehörten Stahlhochbauten, Hallen und Brücken. Aber nach wie vor führte es auch traditionelle Schlosser- und Kunstschmiedearbeiten aus.



Bau der Bahnüberführung in Weinheim a.d. Bergstraße. Donges-Monteur posieren auf dem Brückenbogen, 1912



Bau des Wasserturms für die Heil- und Pflegeanstalt Goddelau, 1914

men. Seit November 2017 ist Donges Steel-Tec Teil der Donges Group, die wiederum zur in München ansässigen Mutares-Gruppe gehört.

Inzwischen ist mit der Übernahme des Unternehmensarchivs begonnen worden. Den Anfang macht die umfangreiche Fotosammlung, die einen ausgesprochenen Glücksfall darstellt. Donges hat nämlich seit Beginn des vorigen Jahrhunderts fast alle Projekte fotografisch festgehalten und dafür nicht selten angesehene Industriefotografen beauftragt. Insofern verspricht das Donges-Archiv eine Fundgrube für die südhessische und rhein-mainische Verkehrs- und Wirtschaftsgeschichte zu werden.



BV-Großtankstelle mit angeschlossener Gaststätte und Gartenlokal PS-Stuben in der Rheinstraße 75 in Darmstadt, 1952



Werkseinfahrt des Autohauses Georg-von-Opel an der Mainzer Landstraße 330-360 in Frankfurt a.M. mit Pförtnerhäuschen und der Gaststätte „Opel-Stube“

Robert Restani löst Alfred Clouth als Vorsitzender des HWA ab

Seit Beginn dieses Jahres ist Alfred Clouth, Vorsitzender des Vereins Hessisches Wirtschaftsarchiv, schwer erkrankt. Es geht ihm inzwischen zwar wieder etwas besser, doch wird er aller Voraussicht nach sein Amt in absehbarer Zeit nicht ausüben können. Deshalb hat er seinen Rücktritt vom Amt des Vorsitzenden eingereicht. Der Schritt kam zwar nicht überraschend, doch haben Vorstand, Geschäftsführung und sicher auch viele Mitglieder des Hessischen Wirtschaftsarchivs dennoch betrübt reagiert. Herr Clouth war seit ziemlich genau zwei Jahren Vorsitzender und hat sich durch seine unkomplizierte und herzliche Art viel Sympathie erworben. Wir wünschen ihm, dass sich sein Gesundheitszustand weiter bessert.

Anstelle von Alfred Clouth wurde am 23. November 2020 in der Mitgliederversammlung, die dieses Jahr pandemiebedingt leider digital stattfinden musste, Robert Restani gewählt. Der 63 Jahre alte Diplomkaufmann ist verheiratet und hat zwei Kinder. Bis September 2020 war er Vorstandsvorsitzender der Frankfurter Sparkasse. Der gebürtige Duisburger, der längst in der Rhein-Main-Region verwurzelt ist, begann seine berufliche Laufbahn als Trainee bei der Deutschen Bank, wo er zwischen 1982 und 1999 unterschiedliche Funktionen ausübte. Insgesamt verfügt Restani über fast 40 Jahre Erfahrung in Kreditinstituten, unter anderem als Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Hanau, als Vorstandsmitglied bei der Taunus Sparkasse

sowie als stellvertretendes Vorstandsmitglied bei der WestLB AG.

Robert Restani ist Mitglied des Vorstands der Wirtschaftsinitiative Frankfurt-RheinMain und war einige Jahre Vollversammlungsmittglied der IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern sowie Mitglied des Bankenausschusses der IHK Frankfurt a.M. Er verfügt über ausgezeichnete Kontakte zur Wirtschaft nicht nur in der Rhein-Main-Region und – was der Sache sicherlich nicht abträglich ist: Er ist historisch sehr interessiert. Herr Restani versprach, das Hessische Wirtschaftsarchiv, soweit es in seinen Kräften steht, zu unterstützen.

Leitz-Mikroskop aus dem Bestand des HWA in Hamburger Ausstellung

Schon in der letzten Ausgabe der „Informationen aus dem hwa“ wurde ein Kantinegeschirr der Maschinenfabrik Heyligenstaedt aus den späten 1930er Jahren vorgestellt. Immer wieder gelangen bei der Übernahme von Unternehmensarchiven auch solche Objekte ins Hessische Wirtschaftsarchiv, obwohl sie eigentlich nicht zum klassischen Sammlungsgebiet eines Archivs gehören. Bei Ausstellungen oder Präsentationen stellen solche Gegenstände eine schöne Abwechslung zu eintönigen Schriftstücken und nicht selten sogar regelrechte Blickfänge dar.

Unternehmensarchive betreuen häufig auch das museale Sammlungsgut eines Unternehmens, von Produkten, Werbemittelsammlungen über Modelle bis hin zu Maschinen und anderen großen Objekten. Eine

Übernahme durch das Hessische Wirtschaftsarchiv ist in den meisten Fällen nicht möglich, da es an geeigneten Lagermöglichkeiten fehlt. Im Idealfall gelingt es, sie an örtliche oder regionale Museen zu vermitteln.

Bei der Übernahme des Leitz-Archivs hat das Hessische Wirtschaftsarchiv allerdings eine Ausnahme gemacht. Zum dortigen, von Herrn Rolf Beck vorzüglich betreuten Unternehmensarchiv gehört auch eine weltweit wohl einmalige Sammlung von Mikroskopen, nicht nur aus der eigenen Produktion, sondern auch von anderen Herstellern aus dem In- und Ausland. Sie sind im Rathaus der Stadt Wetzlar und im Stadtmuseum ausgestellt. Eigentümerin ist nach wie vor die Leica Microsystems GmbH, doch verwaltet und betreut wird die Sammlung vom Hessischen Wirtschaftsarchiv.

Ein besonderes Stück aus dieser Sammlung kommt nun zu wohlverdienten Ehren. Das Museum am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt, das frühere Museum für Völkerkunde in Hamburg, das zu den bedeutendsten ethnographischen Museen in Europa zählt, hat für eine neue Ausstellung über die deutsch-kamerunische Geschichte das Leitz-Mikroskop mit der Fabrikationsnummer 18.553 ausgeliehen. Es wurde 1891 hergestellt und gehörte dem Arzt, Mikrobiologen und Nobelpreisträger Robert Koch (1843–1910), dem es als Handinstrument diente. Koch unternahm um die Jahrhundertwende zahlreiche Reisen nach Afrika, vermutlich mit dem Leitz-Mikroskop im Gepäck.

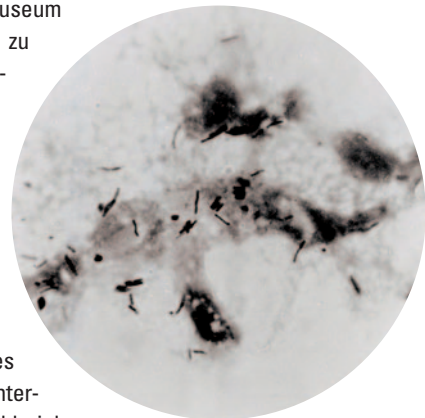
Später schenkte Koch das Mikroskop einem Studenten namens A. von Nolthafft, der es wiederum der Ernst Leitz GmbH überließ. Heute gehört es zu den herausragenden Stücken der Leitz-Mikropkopsammlung.



*Medizinalrat Prof. Robert Koch,
um 1900*



*Mit diesem Leitz-Mikroskop Typ Ia,
Fertigungsnummer 18.553, hergestellt
im Jahr 1891, arbeitete der berühmte
Mediziner und Mikrobiologe
Prof. Dr. Robert Koch.
Foto: MARKK, Paul Schimweg*



*Tuberkuloses Sputum in
1000facher Vergrößerung,
gesehen durch ein Leitz-
Mikroskop.*

Herausgeber:
Hessisches Wirtschaftsarchiv e.V.
Karolinenplatz 3 · 64289 Darmstadt
Telefon: 06151/1621770 · Fax: 06151/1621773
Internet: www.hessischeswirtschaftsarchiv.de
E-Mail: eisenbach@hessischeswirtschaftsarchiv.de
V.i.S.d.P.: Dr. Ulrich Eisenbach